

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 57 (1963)
Heft: 4

Artikel: Der Heilige Geist als Geist Jesu Christi - unsere Zukunft
Autor: Lieb, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-140769>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Heilige Geist als Geist Jesu Christi — unsere Zukunft*

Wenn vom Heiligen Geist in einem rechten Sinne und mit einem offenen Herzen die Rede sein soll, dann handelt dieses Reden von der dreieinigen Gottes Offenbarung — genauer von Gottes sich enthüllendem Kommen bis hin zu unseren Herzen.

Es ist mit dem Heiligen Geiste die besondere Weise bezeichnet, in der der dreieinige Gott; unser aller himmlischer Vater, durch Jesus Christus, zugleich Gottessohn und Menschenkind, uns an dieser seiner besonderen Sohnschaft ein Anteil gibt, indem er uns zu seinen Brüdern, und damit zu Gotteskindern *werden* läßt.

Dieses *Werden* zu Gotteskindern, diese Entstehung der Gotteskindschaft, *unserer* Gotteskindschaft das ist das Geschehen, das ganz und gar das «Wesen» des Heiligen Geistes ist und offenbar macht. Erst durch solches Kommen des Heiligen Geistes in unsere Herzen wird je und je immer neu dialogische Gemeinschaft zwischen Gott und Mensch Ereignis. Sie ist dialogisch, weil da, wo der Heilige Geist unsere Herzen trifft, unseren Glauben erfaßt, unser Bekenntnis entfacht, weil da der Mensch Gott antworten kann, indem er wieder Gottes lebendiges, ihm verantwortliches Ebenbild, zu dem er geschaffen ist, je in solchem Antworten in actu von neuem wirklich werden lassen kann.

Solches Werden zu einer und in einer lebendigen Wechselrede zwischen Gott und Mensch hat also seine bestimmten konkreten Voraussetzungen, weil ja Gott nicht eine x-beliebige Gottheit ist, sondern der offenbar gewordene Vater Jesu Christi, der als dieser und kein anderer uns durch den Heiligen Geist den Sohn, *Jesus Christus und sein Werk zueignet*, das heißt aber durch das Wirken des Heiligen Geistes ihn zu unserem Notgefährten und Bruder werden läßt. Durch den Heiligen Geist wird uns offenbar, daß Christi Göttlichkeit zugleich seine wahre Menschlichkeit und seine Menschlichkeit zugleich seine wahre Göttlichkeit ist.

Auf eine knappe Formel gebracht: der Heilige Geist ist es, der *unsere wahre Existenz in Christus begründet*, immer von neuem, immer gegen unseren blöden, trotzigsten Widerstand, gegen unsern Unglauben, unsere Skepsis, gegen unsere Mutlosigkeit und träge Feigheit — er ist es aber auch, der uns schreien läßt — immer von neuem: Abba lieber Vater! Er tut das, in absoluter Freiheit, wo und wenn er will; denn er weht, wo er will; daher seine — nur dem Glauben zugängliche — Unverfügbarkeit; daher die Unmöglichkeit, ihn zu begründen. Doch der Heilige Geist wehet nicht im luftleeren Raum,

* Der Artikel ist weithin ein beträchtlich gekürzter Auszug eines in der «Evangelischen Theologie» bei Chr. Kaiser, München, erscheinenden Vortrages an der Jahresversammlung der Freunde der «Neuen Wege».

weder bodenlos, noch ziellos; er hat sein ganz konkretes *Woher* und sein nicht weniger konkretes *Wohin*.

Das *Woher* des Heiligen Geistes ist für alle Zeiten gleichsam durch das und den fixiert, das und der ausgesprochen ist im Worte Gottes, das uns Menschen geschenkt ist in *Jesus Christus*. Da heißt: der Heilige Geist bringt uns Jesus Christus, *er* verbindet uns mit ihm so sehr, daß wir ganz und gar in ihn eingebettet werden: «Nicht ich, sondern Christus lebt in mir.» Und das *Wozu* des Heiligen Geistes ist dadurch bestimmt, daß er es ist, der uns durch und in Christus das geschenkte *Heil* bringt. Wie das geschieht, worauf das gegründet ist, wohin es führt, das zu zeigen ist unsere heutige Aufgabe.

Sagen wir «Jesus Christus», so betonen wir die *Geschichtsbezogenheit* nicht nur des zum Herrn der Kirche ja der Welt gewordenen Gottes Sohnes, sondern auch und erst recht die des von ihm wie dem Vater «ausgehenden» *Heiligen Geistes*. Auch dieser hat seine Geschichte mit den Menschen, gleichsam seine besonders menschen-nahe Geschichte. Sie fängt mit der Schöpfung an und durchzieht — manchmal wie ein Sturmwind — manchmal wie ein warnendes, verzehrendes, mehr noch aber wie ein verheißungsvolles reinigendes Feuer die Welt des Alten Bundes. Die Taufe im Heiligen Geiste (und Feuer) wird durch Johannes den Täufer als die Vollendung seiner eigenen Wassertaufe zur Vergebung der Sünden, als das Werk des «Kommenden», der «der Stärkere», das heißt der Messias sein wird, am Jordan verkündet. Und der Heilige Geist ist der, der nach dem Glauben des Neuen Bundes sich in Jesus Christus, als gleichsam dem Orte, wo er von Anfang an hingehört und für alle Zeiten niedergelassen hat, um von nun an von ihm — seine Herablassung zur Menschenwelt in unseren Herzen vollendend, als sein Paraklet, sein Anwalt —, zu zeugen als der Bringer und Vollender seines Werkes und eigentliche Begründer und ständiger Wirker eines neuen Bundes zwischen Gott und Menschen im Namen des Mensch gewordenen Jesus Christus.

Mit all dem soll aber klar gemacht werden, wo wir den einzigen *Ausgangspunkt* unseres Redens vom Heiligen Geiste zu suchen haben: eben in dem von der Bibel verkündeten Christus, der zugleich der *geschichtliche Jesus* ist, der für uns als unser Versöhner mit Gott gelebt hat, gestorben und auferstanden ist, um uns zu retten. Diese endgültige Rettung, unsere Erlösung, wird Ereignis dadurch, daß er, Christus, uns seinen Geist sendet, der Gottes Geist ist, indem er, mit Paulus zu reden, *Christi Geist* ist. Wir können also den Geist nur erkennen durch die uns im Gottes Wort offenbarte, im Glauben geschenkte Erkenntnis Jesu Christi. Es liegt also von vornherein nahe, solche Erkenntnis, gerade des Geistes, zuerst zu gewinnen zu suchen aus dem biblischen Zeugnis vom Kommen Jesu Christi, wie es uns in den Evangelien — und im Hinblick auf den in der Geschichte wirkenden Jesus zuallererst in den *Synoptikern* vorliegt.

In der Bergpredigt ergeht der Ruf Christi: «*Selig sind die Armen im Geiste*, denn ihrer ist das Himmelreich» und «selig sind die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden» (Mt. 5, 3 u 6). Das ist der *rechte Anfang* für uns, um vom Heiligen Geiste reden zu können. Die in diesem Worte gemeinte «Armut» war der Anfang zu einem neuen Leben auch jener armen Magd Maria, die aus ihrer Armut heraus, aus ihrem Wissen um sie, und in ihrem Schreien aus ihr heraus um Gottes Gnade — «il n'y a pas de monde heureux sauf le votre bon Dieu», so singt Aimé Duval auch heute noch — dann rufen konnte: «Mein Geist frohlockt über Gott, seinen Heiland, daß er hingesehen auf die Niedrigkeit seiner Magd» (Luk. 1, 47 f.).

In diese Niedrigkeit, diese Armut im Geiste einer von Herzen Demütigen ist der Heilige Geist herabgekommen und hat durch sie den Sohn gezeugt. Das ist noch einmal derselbe *Anfang*, von Gott her gesehen. Es ist das Werk des Heiligen Geistes dieser Anfang in der Niedrigkeit eines Stalles — auf Stroh gebettet neben Ochs und Esel. Also christlicher, erdnaher «Materialismus» — aber voll Verheißung; denn er, der Heilige Geist, ist der Vollender des Werkes dessen, von dem wieder die Magd preisend ruft: «er hat zerstreut, die hochmütig sind in ihres Herzens Sinn, er hat Gewaltige von den Thronen gestoßen und Niedrige erhöht. Hungrige hat er mit Gütern erfüllt und Reiche leer hinweggeschickt» (Luk. 1, 51—53).

Als ein solcher «*Anaw*», als ein an den Bund des gesellschaftlichen Lebens und Geltens Gestellter, tritt Jesus selber nach dem Zeugnis des Lukas (4, 16—30) mit den ihrem Inhalte nach ganz deuterocesajanischen Worten (Jes. 61, 1 f.) vor seine Dorfgenossen. «Der Geist des Herrn ruht auf mir, weil er mich gesalbt hat; er hat mich gesandt den Armen die frohe Botschaft zu bringen, den Gefangenen Befreiung zu verkündigen und den Blinden das Augenlicht, die Zerschlagenen zu befreien und zu entlassen, ein angenehmes Jahr des Herrn zu verkündigen», um schließlich zu dieser Verlesung des Propheten hinzuzufügen: «Heute ist dieses Schriftwort erfüllt vor euren Ohren.»

Als mit Gottes Geist erfüllter ist er der Evangelist für die «*nawim*» und nicht für eine im Gesetze eingerostete Wundersucht, die nur glaubt, wenn sie zuvor sieht, und nur an den, der sich vor dem Gesetze als «glaubwürdig» ausweist, und das Macht, und das moralische Bewußtsein der Menge befriedigt.

Der, welcher hier vor den Nazarenern stand, war zudem selber ein Nazarener — und was sollte denn aus Nazareth Gutes kommen, aller Redegewalt zu trotz, das man nicht schon besäße?

Vor den Nazarenern stand zudem der selber völlig Ungesicherte — der zu völlig Ungesicherten gekommen ist und darum hier an seinem eigenen Volke scheitern mußte — in seinem Scheitern gerade die Worte des Deuterocesaja erfüllend, dessen Verheißungen er selber,

wortgewaltig, weil geistgewaltig, angeführt und auf sich bezogen hatte.

So stößt mit Christus auch der Geist in Nazareth auf eine Mauer des Unglaubens, die ihn nur betrüben kann, er ist der Geist, den es hinzieht zu den Niedrigen, zur Armut, gerade zu den im Geiste Armen. Es zieht ihn dorthin und er findet eine Heimat *dort*, wo er auch herkommt: aus der Armut dessen, der nicht wußte, wo er sein Haupt hinlegte — bis er es hinlegen mußte ans Holz des Kreuzes. Das war der Geistesweg dessen, den der Knecht Jahwes als *den anaw schlecht-hin* verkündet hatte. So sehen ihn die Evangelisten, und so schildert ihn vor allem Lukas.

Was wollen wir damit, auf das ganze Wirken und Leben Jesu, wie es in der kirchlichen Verkündigung vor uns ausgebreitet ist, hin gesehen, sagen? Was sich jeweilen in besonders bedeutsamen Geschehnissen zwischen Christus und dem Heiligen Geist im Leben Jesu ereignet, événement im Sinne von Charles Péguy wird, vom Anfange bis zum Ende, das heißt der «Verherrlichung» im Sinne des Johannes-evangeliums, das *wiederholt* sich auf gegebener Ebene im Leben eines jeden Christen, der sich, vom Heiligen Geist berührt und mitten in seinem ganz und gar irdisch-problematischen Dasein bis ins Herz getroffen, zu Christus als seinem Herrn bekennt. Der von Christus ausgehende Heilige Geist führt uns durch alle Stadien des Geist-Lebens Jesu Christi und es ist dieses ganze sich im Geiste Gottes je verwirklichende *Leben des Herrn selber*, das uns im Glauben derselbe Heilige Geist als *sein Geist zu eigen werden läßt*.

Es ist dies unsere neue Existenz, die urbildlich beginnt in der Geburt Jesu Christi aus dem Heiligen Geist — letzter Grund unserer eigenen Neugeburt aus dem Geiste, es ist dies unsere Taufe, die Bestätigung unserer Berufung zur Gottessohnschaft — Abbild der feierlichen Proklamation der Gottessohnschaft Christi in seiner Taufe aus der Kraft des Heiligen Geistes: «Du bist mein lieber Sohn!» Es ist Christi Gang in die Wüste, getrieben vom Heiligen Geiste, um die Versuchung des Satans zu bestehen und damit seine göttliche und zugleich menschliche Freiheit zu bewähren, begründendes Urbild unserer christlichen Freiheit; es sind Christi Taten und Worte und die ganze Macht seines aus der Kraft des Heiligen Geistes strömenden Evangeliums Urbild der Verkündigung und der Taten seiner Kirche in und trotz aller Ohnmacht ihrer Wirksamkeit, die nur allzusehr von ihrer menschlichen allzumenschlichen Armseligkeit zeugt.

Es ist aber auch schon die Geburt Jesu hinein in menschliche Armut und erst recht seine Taufe und die mit dieser verbundene Berufung zu seinem besonderen Amte unter den Menschen auch der Anfang seines Weges an das Kreuz zur Erfüllung «aller Gerechtigkeit» — Urbild alles christlichen Scheiterns in Ohnmacht und Verzweiflung, auch das im Kreuzesweg, an den je und je Christi letztes Mahl erinnert — Urbild des Abendmahls der Kirche und in ihm be-

gründeter Brüderlichkeit, die je und je Wirklichkeit wird in der Kraft des Heiligen Geistes auch in aller Armut der Kirche und hinweist auf die Überwindung von Kreuz und Tod durch Christi Auferstehung in der Kraft desselben Geistes (Röm. 8, 11; Röm. 1, 4; 1. Tim. 3, 16; 1. Kor. 15, 43 ff.), — Urbild unserer eigenen Auferstehung zu einem neuen Leben echter Gottesgemeinschaft.

Wir können also sinnvoll vom Heiligen Geist nur reden, wenn wir uns klar werden, daß dieses Reden seinen Ursprung nimmt in der ursprünglichen Gemeinschaft, in der sich Jesus selber mit dem Heiligen Geiste befand. Wir tun das, indem wir uns darauf besinnen, was Jesus gerade dadurch gegenüber allen andern Menschen durch sein besonderes einzigartiges Verhältnis zu Gott auszeichnet.

Aber gerade dieses Wirken im Geiste ist alles andere als ein Siegeszug im Sinne *menschlicher* Erfolge. Es ist im Gegenteil *ein Weg*, der abwärts führt durch Leiden und Verfolgungen bis hin *in den Tod*. Diesen Weg führt Jesus *der Geist*. Das wird ja dann, wie Lukas erzählt, sofort deutlich in der Episode vom Auftreten Jesu in Nazareth. Als Gotteslästerer, der den Gott, den die jüdischen Theologen als sicheren Besitz für Diesseits und Jenseits gepachtet zu haben glauben, schmätzt durch einen unerhörten, unmöglichen, allen gültigen theologischen Begriffen und Voraussetzungen ins Gesicht schlagenden Anspruch, der darin besteht, der lebendige Gott könne plötzlich gleichsam ohne jeden besonderen Ausweis, ohne vorgesehenes Formular ganz einfach durch einen simplen Menschen menschlich — demütig mit den Menschen reden, und zwar so, daß er, der lebendige und nicht inventarisierte Gott, selbst durch den von seinem Geist gesalbten Knecht neu, als der lebendige, je und je, durch ein neues, eigenes Wort zu den Menschen rede — als Empörer gegen das ein für allemal gesetzte Gesetz und Gotteswort wird der Zimmermannssohn abgelehnt und verfolgt und gerade nicht als der anerkannt, durch den, wie Matthäus anlässlich der Taufe Jesu sagt (3, 15), *alle Gerechtigkeit erfüllt* werden sollte. Die durch den Täufer verkündete Geisttaufe zur Vergebung der Sünden führt Jesus ja schließlich hinein in den Tod; denn gerade in ihm erfüllt er seinen in der Taufe proklamierten Messiasberuf. Die Geisttaufe wird für ihn zur Bluttaufe — für seine Gemeinde aber durch die Wirkung desselben Geistes zur Vergebung der Sünden und zur Begründung eines neuen Lebens.

Durch die Herstellung der Gemeinschaft mit dem Volke der Armen, der Mühseligen und Beladenen, die Jesus in seiner eigenen Taufe zu vollziehen begann und dann durch seinen Tod besiegelt hat, wird also der Grund gelegt zur Erneuerung dieses selben Volkes der Armen, sie wird real durch die von Johannes dem Täufer verheißene Sündenvergebung und die Rettung zur Gotteskindschaft im Reiche Gottes.

(Schluß folgt)